

# Losungsandacht 19. Oktober

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Pauline Amelung und ich studiere im 9. Semester evangelische Theologie in Münster. Ich freue mich, heute mit Ihnen über die Tageslosung nachzudenken. Sie steht im Ersten Buch Samuel, Kapitel 2, Vers 30.

Gott spricht: **Wer mich ehrt, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden.**

Skandal in Schilo

In der Siedlung Schilo, etwa 30 Kilometer nördlich von Jerusalem, ist ein großer Skandal aufgedeckt worden. Hofni und Pinhas, die Söhne des allseits anerkannten Priesters Eli, haben vielen Menschen verwehrt, ihr Opfer rechtmäßig darzubringen. Statt sich erst nach dem Verbrennen des Fettes auf dem Altar den ihnen zustehenden Anteil zu nehmen, zwangen die Priester die Gläubigen, entgegen dem Gesetz Gottes, ihnen schon vorher das rohe Fleisch zu geben. Eli hat mehrfach versucht, seine Söhne zur Vernunft zu bringen, doch diese haben ihr böses Spiel fortgeführt. Ans Licht gekommen ist der Betrug, als ein Prophet zum Heiligtum nach Schilo gekommen ist, um Eli die Strafe Gottes für das Verhalten seiner Söhne zu verkünden. Elis Nachkommen werden von nun an nicht mehr als Priester Gott dienen.

Puh, diese Geschichte ist ganz schön herausfordernd.

Das Thema des Opferkults könnte kaum weiter entfernt sein von unserer aktuellen Lebensrealität und auch unserer heutigen religiösen Praxis. Im Judentum sind die Opfer, die seit der Zerstörung des Tempels nicht mehr dargebracht werden können, durch Gebete ersetzt worden. Doch im Christentum begegnet der Begriff „Opfer“ nur noch im Abendmahlsverständnis der katholischen Kirche und im Alltag in zahlreichen Redewendungen. Aber damit kann ich umgehen und sagen, dass der Text einfach schon sehr alt ist und sich die Lebensumstände der Menschen und ihre religiösen Praktiken in fast 3000 Jahren nun einmal verändert haben.

Doch was mich ganz schön herausfordert, ist die Reaktion Gottes auf die schlechten Taten der Söhne Elis. Denn der Bibeltext sagt nicht nur, dass Elis Familie nicht weiter Priester sein darf, sondern auch, dass alle seine Nachkommen früh sterben werden und seine beiden sündigenden Söhne, Hofni und Pinhas, sogar beide am selben Tag umkommen werden.

Mit dem Bild eines strafenden Gottes tue ich mich schwer. Einem Gott, der nach der Logik *Auge um Auge, Zahn um Zahn* handelt. Denn so heißt es im Losungstext: Wer mich ehrt, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden.

Viel lieber höre ich von dem Gott, der uns im Neuen Testament präsentiert wird. Vom Gott der Gnade und der Liebe, der seinen eigenen Sohn auf die Welt geschickt hat, damit er für unsere Sünden stirbt.

Doch ist es wirklich so, dass uns das Alte Testament nur den bösen, strafenden Gott zeigt, der dann im Neuen Testament mit dem Auftauchen Jesu plötzlich lieb und gnädig wird? Nein, ich glaube, damit werden wir weder dem Alten noch dem Neuen Testament gerecht.

Denn ein wichtiges Charakteristikum Gottes haben wir vergessen: seine Gerechtigkeit, die sowohl in Texten des Alten als auch des Neuen Testaments eine wichtige Rolle spielt.

Und als Gerechter muss Gott auf die bösen Taten reagieren. Er kann Ungerechtigkeit nicht einfach stehen lassen, da er sonst nicht mehr gerecht wäre. Die Strafe für Elis Nachkommen ist sehr hart, aber wir können an diesem Text etwas Prinzipielles erkennen, nämlich die Schwierigkeit, den gerechten Gott mit dem gnädigen Gott in Einklang zu bringen.

Auch nach acht Semestern Theologiestudium habe ich für diese Schwierigkeit noch keine Lösung gefunden und ich weiß auch nicht, ob ich je eine finden werde. Was ich aber gefunden habe, ist ein Weg, mit dieser Spannung umzugehen, denn ich möchte weder auf den gerechten noch auf den gnädigen Gott verzichten. Ich hoffe und vertraue darauf, dass Gott zwar gerecht ist und gerecht urteilt, dass aber am Ende seine Gnade und seine Liebe zu uns größer sind.

Denn so heißt es in Jesaja 54,10: „Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender“.